

NWDR: Bildung und Kultur

Bildung und Kultur im NWDR-Versuchsprogramm

Die Sparte „Kunst und Wissen“, wie sie im SPIEGEL genannt wurde, sollte als „Paradepferd des Fernsehens [...] allen Bildungsbeflissenen deutlich machen, daß das deutsche Fernsehen keine Gefahr für die Kultur sein kann“ (DER SPIEGEL 7/1952). Da es noch keine Aufzeichnungsmöglichkeiten gab, wurden die Bildungs- und Kultursendungen im Versuchsprogramm live produziert und ausgestrahlt. Zu den Bedingungen der Anfangszeiten ebenfalls DER SPIEGEL: „Seit Frühjahr 1951 kommt jede Hamburger Fernsehsendung aus dem 6,5 X 11 Meter kleinen Studio im sogenannten Fernsehbunker, das bereits bei seinem Bau zu klein war. Die Techniker und Mitwirkenden geraten dort bei den zweistündigen Sendungen unter der intensiven Scheinwerferbestrahlung in sanftes Kochen. Eine Klimaanlage ist nicht vorhanden. Ein Kameramann tritt dem anderen auf die Füße. Umbauten sind nur durch Pausen möglich. Die Voraussetzungen für Pannen sind also gegeben. Und noch müssen die NWDR-Leute lernen, ihre bescheidenen ‚Versuchssendungen‘ (wöchentlich dreimal zwei Stunden) zu einem halbwegs passenden Programm auszubauen“ (DER SPIEGEL 7/1952).

Die Produktionsbedingungen schränkten natürlich auch die thematischen Möglichkeiten ein, da nur gesendet werden konnte, was auch vor Ort im Studio präsentiert werden konnte.

Mit einer Ausstrahlungsdauer von 432 Minuten betrug der Umfang der Bildungs- und Kultursendungen ca. 8,2 % des Gesamtprogramms im Zeitraum bis März 1952 (vgl. Hickethier S. 337, wobei die einzelnen Fernsehsparten nicht immer ganz genau voneinander abzugrenzen sind, so Hickethier S. 341). Zum Einsatz kamen auch „Kulturfilme, die aus dem Beiprogramm von Kinovorstellungen stammten sowie Filme vom heute noch tätigen ‚Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU)‘“. Zu den noch ohne Tonspur produzierten Beiträgen wurde dann im Studio der Ton eingesprochen: „Die Studiosendungen, die als Live-Sendungen als ‚eigentliches‘ Fernsehen galten, orientierten sich vom Gestus her an den kultur- und naturwissenschaftlichen Vorträgen der Volkshochschule und der Universität. Häufig lud man Mitarbeiter von Hamburger Museen ein, etwas aus ihrem Arbeitsbereich vorzustellen. Diese Vortragssendungen wurden unterschiedlich ausgestattet. Professor Peter Zylmann diskutierte zum Beispiel am 6. April 1951 mit Dr. Franz Ostkamp über die Bronzezeit und zeigte dabei Schnallen, Broschen und Schalen. Deren Ornamente wurden in sehr nahen Einstellungen gezeigt, der Bühnengestalter Karl Hermann Joksch hatte dafür Pappmodelle geschaffen und einen Bühnenraum gestaltet“ (Hickethier S. 338 f).

Weitere Beispiele sind Vorträge oder Gespräche über „Die Eisenzeit“ (25.05.1951), „Meisterwerke der bildenden Kunst“ (04.05.1951), „Ägypten von heute“ (18.05.1951) und „Erdbeben und Seismographen“ (06.06.1951).

Die nicht sehr fernsehgemäße Form der Vorträge wurde zu Gesprächsrunden oder erzählenden Berichten gewandelt. Themen waren hier z.B. eine Expedition nach Bangkok (16.04.1952), „Allein über den Atlantik“ und Walfang (04.07.1952), eine Reise auf der „südlichen Halbkugel“ (06.08.1952), „Mit dem Segelschiff ‚Pamir‘ nach Rio de Janeiro“ (04.06.1952) oder „Rund um den Globus“, illustriert mit 80 (01.01.1952).

Regionale Reportagen mit Themen aus Hamburg waren „Hopfen und Malz“ (29.02.1952), „Vom Tabak zur Zigarette“ (25.02.1952) oder eine Sendung über Tee (25.03.1953).

„Alle diese Sendungen suggerierten den Zuschauern eine Art Besuch zu Hause, so als sei etwa Ernst Schnabel zu ihnen persönlich in die Wohnstube gekommen, um seine Reiseerlebnisse zu erzählen. Der Tisch im Studio geriet auf diese Weise zu einer Verlängerung des Wohnzimmerisches des Zuschauers. Intimität und Privatheit wurden als

Aura aufgebaut, obwohl es sich um eine öffentliche Darbietung handelte. Dazu benötigte man souveräne Akteure, die vor der Kamera sicher und spontan auftraten sowie überzeugend wirkten“ (Hickethier S. 340).

Beispiele für Kulturfilm bzw. Fernseh-Dokumentarfilme waren „Das Goldene Vlies“ (28.02.1951), „So tanzt Shiva“ (02.03.1951), „Kakao“ (14.03.1951), „Heimat im Westriding“ (02.04.1951), „Die achte Plage“ (6.4.1951, über Heuschrecken in Afrika), „Auf den Straßen Europa“ (07.11.1951) und „Pilger, Palmen und Toreros“ (12.05.1952) (vgl. Hickethier S. 338).

Ab 1953 gab es monothematische Wissens- bzw. Bildungsmagazine wie „Kaleidoskop“. „Klassische Kulturthemen“ wurden ebenfalls, aber eher selten behandelt, z.B. Niederdeutsche Marienplastiken (02.04.1953), Altäre großer Meister (04.06.1953) und von Tilman Riemenschneider („Geschnitzte Botschaft“, 10.04.1955), der Bamberger Dom (21.06.1953) oder Künstler wie Ernst Barlach (13.08.1953).

Die mediale Nähe zum Kino führte ebenfalls zu regelmäßigen Sendungen: Ab 1953 wurde zuerst regelmäßig aus Berlin „Das klingende Filmmosaik“ gesendet und aus Hamburg später ab 31.07.1954 die Sendereihe „Der Hauptfilm hat noch nicht begonnen“.

Ein Schwerpunkt des NWDR blieben jedoch Berichte aus fremden Ländern, etwa mit der Reihe „Die Kamera auf Reisen“ oder mit Einzelberichten wie „Am Fuße der Rocky Mountains“ (06.03.1953), „Fluglinie Arktis“ (30.04.1953, über Kanada), „Der weiße Kontinent“ (09.08.1953, über die Antarktis), „Karibien“ (02.08.1953), British Guayana (12.08.1953), „Land ohne Brunnen“ (19.03.1953, über die Goldküste Westafrikas), „Universität Singapur“ (29.07.1953) und „Von Kapstadt bis Transvaal“ (10.04.1955). „Europäische Ziele waren Zypern, Jugoslawien, Irland sowie die Städte Venedig, Rom und London. Ganz offensichtlich glaubte sich der Hamburger Sender im Sinne seiner Provenienz als Sender einer Hafenstadt dazu verpflichtet, auf diese Weise dem Wort ‚Fernsehen‘ Rechnung zu tragen“ (Hickethier S. 342).

In diesen Zusammenhang passen auch weitere regionale Sendungen aus Hamburg mit Themen wie „Finkenwarder Speeldeel“ (18.02.1953), „Es brennt im Hafen“ (08.04.1953), filmische Berichte über das Tauchen (24.04.1953), die „Werftarbeiter“ (29.04.1953), die Nachtschicht auf der Stülckenwerft (28.04.1954), die Elbe (24.10.1953), den Schiffsbau (28.04.1954), die Seenot-Rettungsboote (30.07.1954) oder der Heringsfang (17.04.1953). Hinzu kamen immer wieder Tiersendungen, motiviert wohl durch den Hamburger Tierpark Hagenbeck.

„Die Kultur- und Bildungsangebote des NWDR-Fernsehens zeichneten sich durch einen Hang zu gesicherten Themen aus. Risiken wurden nur selten eingegangen, das Fernsehen selbst war das Neue, deshalb musste es seine Besonderheit an den bewährten und bekannten Themen erproben. Der dokumentarische Blick in die weite, meist exotische Welt knüpfte an die Sehnsüchte des Publikums an, das in den 1950er Jahren aufgrund mangelnder Finanzen, aber auch von Visa-Beschränkungen kaum aus dem Land herauskam. *Fernsehen* meinte eben auch, in unzugängliche Länder zu schauen und vorhandene Träume und Wünsche zu bedienen“ (Hickethier S. 344 f, Herv. im Text).

Quellen

Hickethier, Knut 2008: Das „bewegte Auge der Daphnie“ und die „geschnitzte Botschaft“. Bildung und Kultur im NWDR-Fernsehen. In: Wagner, Hans-Ulrich (Hrsg.): Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks. Band 2. Hamburg: Verlag Hoffmann und Campe, S. 336-346.

Programm: Salzkörner und Wasserflöhe. In: DER SPIEGEL 7/1952 vom 13.02.1952:
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-21318069.html>